

A

7. Zimmermädchenbrief:
Mehr Französisch und Geographie
in den Landschulen!

Abreißkalender.

Eine hiesige Firma, in der die Dame ein Zimmer-
mädchen suchte, erhielt dieser Tage folgenden Brief:

„An Maison X. Y.

..... platz

Luxembourg Brüssel Belgique.

Madamme

J'ai lire dans le journal vous cherche une fille
pour travaille dans la maison. Voulez vous donne

mois 150 fr. je reviens chez vous pour travaille.
J'ai 17 ans aussi force et j'n sais pas beaucoup
france quand je suis une fille de Luxembourgeoise.
Voulez vous écrié mois revient le premier jour,
et quand vous êtes déjà une fille où parce encore
voulez vous repondre tout suite. J'attende une
place pour dans le ville.

J'ai aussi un garçon pour partie dans le ville il a
22 ans. Il sais bien nettoie comme juste moi,
voulez vous aussi gardé pour il une place.”

Folgt die Adresse.

Der Herr, der mir den Brief zur Verfügung stellt
mit der Bitte, ihn abzudrucken, bemerkt dazu, es wäre
an der Zeit, in den Schulen auf dem Land etwas
mehr Wert auf die französische Sprache zu legen.

Zum 37. Mal sei darauf hingewiesen, daß ein
gründlicher Anfang damit bei der Normalschule zu
machen wäre.

Aber nicht nur das Französische, auch die Geographie
scheint im Studienplan unserer Landschulen arg ver-
nachlässigt zu werden, sonst hätte die Brieffschreiberin
die Hauptstadt ihres Vaterlandes nicht nach Belgien
verlegt. Für sie scheint unsere jüngst wieder so viel-
besprochene und beschriebene Annexion an Belgien
längst Tatsache zu sein. Es wäre doch aber so einfach,
den Kleinen in der Volksschule beizubringen, daß
Luxemburg und „Brügel“ zwei verschiedene Städte
sind, und daß nur die eine davon in Belgien liegt.

Andre Dinge, die gar nicht auf dem Lehrplan der
Dorfschulen stehen, lernen, aus obigem Brief zu
schließen, die kleinen Mädchen draußen ganz von selbst.
So u. a. die ewige Wahrheit, daß zu einem Möbel
gleich ein Bursch gehört, soll die Menschheit nicht aus-
sterben. Daraus zieht sie die Konsequenzen und sorgt
dafür, daß „aussi pour il une place“ besorgt wird.

Was der Verstand der Verständigen nicht sieht,
Das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemiet.

Freudi 19. 2. 1925